Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1855

22.8.1855 (No. 197)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 22. August.

Nr. 197.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

** Orientalische Angelegenheiten.

Die Entwicklung des orientalischen Streites hat, praktisch angesehen, die Wendung genommen, daß die ganze Last der Kriegsaufgabe auf den Schultern der Westmächte liegt. Um so bedeutsamer ist Alles, was das gegenseitige Verhältniß derselben untereinander betrifft. Der Besuch, den Kaiser Napoleon in London gemacht hat, und der Erwiederungsbesuch, den die Königin Victoria gegenwärtig in Paris macht, die brillante Aufnahme, welche beide Souveräne dabei von Seiten der Bevölkerungen gefunden haben, sind in dem Betreff hochwichtige Ereignisse. Sie sind äußere Manifestationen der zwischen den beiden Alliirten bestehenden intimen Beziehungen, und dienen dazu, den der Allianz zu Grunde liegenden Gedanken in dem Herzen beider Nationen immer mehr Wurzel fassen zu lassen.

Allianzen werden heutiges Tages nicht mehr nach subjektivem Belieben geschlossen, wie wohl ehedem, sondern nach Maßgabe bestimmter Interessen. Derlei Interessen haben Frankreich und England einander so nahe gebracht; das Verdienst der leitenden Staatsmänner besteht nur darin, dieselben nicht verkannt zu haben. Diejenigen, welche an der Haltbarkeit der englisch-französischen Allianz zu zweifeln geneigt sind, sollten sich vor Allem fragen: ob wohl die Gemeinsamkeit der Interessen, wodurch sie veranlaßt worden, einmal aufhören werde; ob wohl Rußland von seiner traditionellen orientalischen Politik, von seinen Ansprüchen auf die bekannte Machtstellung in Europa abgehen werde. Wer diese Frage nicht bejahen kann, der wird sich auch mit dem Gedanken befreunden müssen, daß die Allianz, welche die Jahrhunderte lang zwischen England und Frankreich bestandene Kluft schließt, nicht nothwendig gebrechlicher Natur sein müsse.

Wir glauben vielmehr, daß sie ein weltgeschichtliches Ferment in sich trägt. Man hat von gewisser Seite her neuerdings wieder viel von einem Wiederaufleben der sog. heiligen Allianz gesprochen. Uns scheint, daß nur ein kurzsichtiger Blick sich der Illusion hingeben kann, die hl. Allianz, wenigstens wie sie sich praktisch gemacht hat, werde demnächst wieder erstehen. Mag immerhin die westliche Allianz ihre gegensätzliche Wirkung im Osten äußern, so sind doch die natürlichen Beziehungen zwischen den osteuropäischen Großstaaten nicht mehr die alten. Oesterreich hat seit 1815 Erfahrungen an Rußland gemacht, die das frühere Vertrauen schwerlich mehr recht aufkommen lassen werden. Die hl. Allianz war wesentlich gegen Frankreich gekehrt, und mit Recht; denn sie beruhte auf der Gemeinsamkeit der Nöthen und Gefahren, die Frankreich den Staaten Europa's bereitet hatte. Diese Zeit ist um. Die Kulturentwicklung hat ihre Wiederkehr so zu sagen unmöglich gemacht. Der Schwerpunkt der Zukunft liegt anderswo. Ihm gegenüber hat sich die westliche Allianz angesetzt, und schon sind die Dinge dahin gelangt, daß gegen sie eine Spannung der anderen Staatenverhältnisse sich als nicht ausführbar erwiesen hat. Auf diesen Voraussetzungen — so scheint es — werden sich die großen Allianzbeziehungen der Zukunft aufbauen, wenn anders die Geschichte der europäischen Menschheit bestimmt sein sollte, künftig in den Bahnen zu gehen, die mit der orientalischen Frage vorangestellt worden sind.

Aus dem Norden.

* Seit die alliirte Flotte von Sweaborg abgesegelt ist, hat man nichts Neues von ihr vernommen. Sie scheint sich zum größten Theile nach Nargen begeben zu haben. Ob die Erfolge zu Sweaborg sie zu Unternehmungen gegen Reval ermuthigt haben, ist abzuwarten. Immer noch streiten sich die Zeitungen darum, was eigentlich in Sweaborg ausgerichtet und nicht ausgerichtet worden ist. Wir haben bis jetzt keine Nachricht gefunden, die uns bestimmte, die Sache anders anzusehen, als wir sie von vorn herein angesehen haben. Sicherlich haben die Engländer und Franzosen in der Festung sehr bedeutende Verwüstungen angerichtet, nicht aber an derselben. Daß sie Dies erreicht haben, verdanken sie wesentlich ihren Fortschritten in der Technik der Kriegsmarine. Russischer Seits mag man einen Angriff dieser Art nicht für möglich gehalten haben, sonst hätte man die Gebäude, die das Opfer desselben geworden sind, an anderen Orten und anders angelegt. Wenn die „Allg. Ztg." die Bemerkung macht, eine „Stadt" Sweaborg habe nicht zerstört werden können, da es eine solche gar nicht gebe, so ist nichtsdestoweniger richtig, daß es eine große Menge von Gebäuden, Kasernen, Magazinen, und auch gewöhnlichen Wohnhäusern auf den befestigten Inseln gibt, die zusammen Sweaborg ausmachen. Ebenso gibt es Fischerniederlassungen daselbst, wie denn mehr als 4000 Menschen außer dem Militär daselbst wohnen sollen. Es ist für den in Rede stehenden Fall sehr einerlei, ob man den also bewohnten Punkt eine Stadt nennt, oder nicht; genug, an den zu dem Aufenthalt der militärischen und nichtmilitärischen Bewohner dienenden Gebäulichkeiten und den Etablissements der Festung wurden Zerstörungen angerichtet, wie sie kaum zu erwarten waren. Die Wälle aber stehen aus sehr begreiflichen Gründen noch ziemlich unversehrt da. Der russische offizielle Detailbericht fehlt noch; ebenso der englische.

Kiel, 17. Aug. (Köln. Z.) Augenscheinlich beabsichtigt man im Laufe dieses Jahres noch größere Operationen in der Ostsee vorzunehmen, da hier von Zeit zu Zeit noch immer Verstärkungen für die Flotte eintreffen. Am heutigen Tage sind schon wieder zwei französische Dampf-Kanonenboote (eines davon heißt Poudre) angelangt. Die übrigen vier Kanonenboote, welche mit ihnen zugleich von Cherbourg abgingen, werden in den nächsten Tagen hier erwartet, um aus dem hiesigen, noch reichhaltigen Kohlenlager Feuerung einzunehmen.

Krimm.

△ **Wien**, 19. Aug. Es liegt uns eine Depesche aus der Krimm vom 16. d. vor. Sie meldet uns die Revanche, welche die Franzosen an der Tschernaja erhalten haben, ohne weitere, als die bekannten Einzelheiten zu berichten. Sie fügt blos hinzu, daß unmittelbar nach der Schlacht auf dem blutigen Wahlplatze ein wahres Verbrüderungsfest zwischen den Sardiniern einerseits und den Franzosen und Engländern andererseits stattgefunden hat. Die Depesche schließt mit der Bemerkung, daß man den Angriff auf den Malakoffthurm binnen 48 Stunden erwarte, da Pelissier geneigt scheine, die Stimmung zu benützen, in welcher sich augenblicklich die Heere vor und in der Festung befinden. — Russische Meldungen über das Ereigniß vom 16. fehlen noch. — Ein Schreiben aus Kamiesch vom 6. d. spricht gleichfalls von der baldigen Ausführung des Sturmes auf den Malakoffthurm und die Redanbatterien. In den letzten Tagen hatte sich eine sehr ansehnliche Menge von Kanonen- und Mörserbooten in dem Hafen von Kamiesch gesammelt; ein Theil derselben ist erst ganz neu ausgerüstet und hatte kurz vorher die Werften des Bosporus verlassen. Man sah auch in dieser Ansammlung ein Zeichen dafür, daß diesmal ein nachdrücklicher Angriff auf den Hafen von Sebastopol im Werke sei. Uebrigens trafen täglich neue Sendungen von Truppen und Vorräthen an Munition in den Häfen der Verbündeten ein. Die Stärke der Truppen, welche die Lager vor Sebastopol seit dem 18. Juli erhalten haben, wird auf nahe an 40,000 Mann veranschlagt.

In Odessa wurden am 10. d. auf zwei Dampfern 800 Mann russische Kriegsgefangene von Toulon aus an's Land gesetzt und dafür 78 Mann Franzosen, darunter etwa 40 Mann Offiziere, ausgeliefert. Es ging die Rede, daß das Hauptquartier aus Kischineff nach Nikolajeff verlegt werden solle, da dieser Ort nach Sebastopol der größte Waffenplatz der Russen im Süden geworden sei.

** **Wien**, 19. Aug. Auf telegraphischem Wege wird gemeldet, daß das neue Bombardement gegen die Verschanzungen des Malakoff und Redan am 17. Morgens gleichzeitig aus den englischen und französischen Batterien begonnen hat.

** **Paris**, 20. Aug. Man schreibt aus dem Lager vor Sebastopol vom 4. August, daß die verflossenen vierzehn Tage reich an Opfern waren. Der junge, zu einer glänzenden Laufbahn berufene General Perrin de Jonquière starb im Lazareth; Oberst v. Boudeville des 1. Garde-Voltigeurregiments erlag seinen Wunden; mehrere Bataillonschefs fielen unter dem feindlichen Feuer; das Garde-Zouavenregiment verlor die Kapitäne Cassaigne und Castello u. s. w.

** **Konstantinopel**, 9. Aug. Man schreibt einem Marseiller Blatt: Wir haben vom Kriegsschauplatz keine sehr frische Nachrichten; sie sind vom 4. und 5. Allerdings hat am 6. ein Schiff Kamiesch verlassen, allein seine Briefe enthalten nichts Hervorragendes. Die Korvette Phlegeton war mit ausgewechselten Gefangenen von Odessa angelangt; sie brachte die Nachricht mit, daß zu Odessa die Cholera ausgebrochen war und grausam wüthete. Von der Belagerung erzählt man Nichts, und es ist auch unmöglich, die allergeringste Einzelheit zu erfahren. Die Korrespondenzen erwähnen blos zwei kleine Ausfälle der Russen vom 2. auf den 3., den einen gegen die englischen Laufgräben, den andern in der Richtung des Glockenthürmchens, aber ohne allen Erfolg; kaum daß man ihrer gedenkt. Auf wann der Angriff, das ist die Frage, die man sich sowohl zu Konstantinopel wie im Lager stellt. Indessen scheint er nicht so nahe bevorzustehen, als man glauben konnte. Obschon die Gesammtheit der Arbeiten so ziemlich fertig und die Armirung unserer neuen Batterien fast vollständig ist, so verbessert man sie immer noch mit der äußersten Sorgfalt. Die Hauptbatterien werden noch fortwährend stets fester geblendet, die Brustwehren verstärkt, und es gibt kein Vorsichtsmittel, dessen das Genie sich nicht bediente, um unsere Artillerie in Sicherheit zu setzen. Der Gesundheitszustand der Armee ist ziemlich befriedigend; die Krankheiten rühren mehr von Strapazen, als von ernsten Fällen her. Das Wasser, das unsere Belagerungstruppen nicht im Ueberfluß hatten, wird jetzt in Behältern, die in allen Schluchten angebracht sind, in Menge aufgefangen. Die Lebensmittel sind reichlich und sehr mannichfaltig, was nicht wenig dazu beiträgt, die Truppen bei guter Laune zu erhalten. Man hat behauptet, daß jedesmal, wo der Wind von Sebastopol her wehte, die Zahl der Kranken in unseren Lagern merklich stieg. Das Faktum ist wahr; es wird von Offizieren, die aus der Krimm angekommen sind, bestätigt. Was für ein schrecklicher Pestherd muß diese unglückliche Stadt sein, wenn sie über ihre Mauern hinaus und mitunter auf bedeutende Entfernung diesen verderblichen Einfluß übt! Sie mögen sich denken, wie viele Opfer dort jeden Tag die Krankheiten fordern, ganz abgesehen von denen unserer Kanonen und Büchsen.

St. Petersburg, 8. Aug. (Schl. Z.) Wenn man die Berichte des Staatsraths Mansuroff, dem bekanntlich die Inspektion über die Pflege der Verwundeten und Kranken von der Marine in der Krimm übertragen ist, nicht nach den Auszügen der Zeitungen, sondern nach der vollständigeren Wiedergabe in dem „Seemagazin" durchliest, so findet man, daß sich schon bis Mitte Juli, bis zu welchem Datum diese Berichte ungefähr reichen, der Gesundheitszustand in Sebastopol offenbar sehr verschlechtert haben mußte. In einer Woche des Juni wird der tägliche Zuwachs an Kranken auf mehr als 100 angegeben, im Juli auf „60 und mehr". Wenn man hierbei in Betracht zieht, daß sich die Angaben nur auf die Marine beziehen, deren Mannschaft seit dem Beginn der Belagerung mindestens auf die Hälfte zusammengeschmolzen ist, so würde Dies etwa 15 Prozent an Erkrankungen auf den Monat geben. Cholera und Typhus müssen besonders stark herrschen, denn viele Offiziere sind ihnen zum Opfer gefallen. Auch ersieht man aus diesen Berichten nicht undeutlich, wie schlimm die Lage der Vertheidigung schon nach der Wegnahme der Redouten am 7. Juni geworden ist, indem die früheren Verbandplätze und Hospitäler zum großen Theil dem feindlichen Feuer ausgesetzt waren und geräumt werden mußten. So sehr man auch darauf bedacht ist, alle transportabeln Verwundeten und Kranken zuerst nach der Nordseite und in das Belbekthal zu dirigiren, um nur immer wieder neuen Raum zu gewinnen, so muß doch ein neues Bombardement alle früheren Schwierigkeiten und Schrecken vervielfältigen. Auch macht sich der Fortschritt der Angreifer nach der Wegnahme jener Redouten dadurch in den Listen bemerklich, daß Personen in den verschiedensten Theilen der Stadt, wo man sonst ziemlich sicher war, verwundet oder getödtet wurden. Das Heranrücken der feindlichen Approchen scheint namentlich den Offizieren verderblich, welche die Schützen nun noch besser auf das Korn nehmen können, und die Zahl ihrer Verwundeten fällt an den Tagen, wo das Bombardement schwieg oder schwach war, außer jedem Verhältniß zu der der Gemeinen.

Deutschland.

Pforzheim, 19. Aug. (Schw. M.) Die gewerblichen Verhältnisse hiesiger Stadt bieten fortwährend ein erfreuliches Bild, und in unsern Fabriken herrscht die regste Thätigkeit. Mehrfach wurde in neuerer Zeit der Betrieb anderer Geschäfte aufgegeben, um sich der Bijouterie zuzuwenden, was zur Folge hat, daß die Zahl der dahin einschlagenden verschiedenartigen Etablissements fast von Woche zu Woche zunimmt. — Von welcher Bedeutung die hiesigen Viehmärkte sind, mag eine Zusammenstellung von den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres zeigen. Es wurden in dieser Zeit nicht weniger als 21,010 Stück Vieh verkauft und daraus die ansehnliche Summe von 335,183 fl. 36 kr. erlöst.

△ **Heidelberg**, 20. Aug. In den Vereinigten Staaten wird mit Land- und Bauassoziationen und Kompagnien gegenwärtig in der Art Spekulation getrieben, daß dieselben Aktien im Betrag von 200 bis 240 Dollars ausgeben, welche in kleinen monatlichen Beträgen eingezahlt werden können, und für welche, wenn sie voll eingezahlt sind, eine gewisse Strecke Landes oder ein Bauplatz versprochen wird. Von der Theilnahme an solchen Gesellschaften sah sich die Regierung schon deßhalb veranlaßt, abzurathen, weil der Aktieninhaber, wenn er außer Stand kommt, seine Einzahlungen regelmäßig fortzusetzen, seine Rechte und die bereits bezahlten Beträge entweder ganz verliert, oder um eine Kleinigkeit abtreten muß, und weil er im günstigsten Fall Ländereien und Bauplätze erhält, die er gar nicht kennt. Ueberdies ist durchaus keine Bürgschaft dafür vorhanden, daß die Assoziationen ihren Verpflichtungen, wenn einmal die Aktien eingezahlt sind, auch nachkommen. Möge diese Warnung, den Agenten jener Gesellschaften gegenüber, die auch in Deutschland Geschäfte zu machen suchen, nicht überhört werden. — Auch in diesem Jahre sind bei dem Lyzeum und der höhern Bürgerschule in den längeren Spätjahrsferien wieder sog. Ferienschulen errichtet worden, besonders für die unteren Klassen. Von vielen Eltern wird hier die erwähnte Einrichtung mit großem Danke anerkannt und für ihre Kinder benützt. — Noch immer werden für das Bekk'sche Denkmal durch das hiesige Komitee Beiträge nach Bruchsal eingesandt. Die letzte Gabe kam aus Schopfheim. Die Gesammtsumme der von hier eingesandten Beiträge beläuft sich auf 309 fl. 29 kr. — Das bisherige Amtsgebäude soll dem Vernehmen nach nächstens verkauft, und alle Büreaus sollen in dem Strafgerichtsgebäude vereinigt werden, wie dieses Haus seiner frühern Bestimmung gemäß noch immer genannt wird. Der Stadtdirektor erhält in demselben Gebäude seine Dienstwohnung. Das Amtsgebäude, welches verkauft wird, dürfte um eine sehr bedeutende Summe veräußert werden, da es sehr geräumig, gut gebaut, und in der schönsten Lage der Stadt gelegen ist. Würde dem Besitzer des Hauses die Wirthschaftsgerechtigkeit gegeben, so wäre Dies um so

vortheilhafter. — In dem Verlage eines hiesigen Buchhändlers wird in der nächsten Zeit ein interessantes Werk erscheinen. Es ist Dies eine von den HH. Bader und Heunisch bearbeitete Schrift, die über alle Verhältnisse unseres Landes genaue statistische Nachweisungen gibt. Da dieselben aus offiziellen Quellen geschöpft sind, so erhalten sie eine wissenschaftliche Bedeutung, und verdienen die Aufmerksamkeit Aller, denen es um einen klaren Einblick in unsere Zustände und um eine richtige Beurtheilung derselben zu thun ist, die nur auf Grund einer genauen Kenntniß des betreffenden statistischen Materials gewonnen werden kann.

§§ **Buchen**, 18. Aug. Die höhere Bürgerschule dahier, die auf den 16. und 17. d. M. ihre öffentlichen Prüfungen abhielt, wurde im Laufe des Schuljahres von 46 Schülern besucht, wovon 42 bis zum Schlusse des Schuljahres an der Anstalt verblieben, 38 der katholischen, 2 der protestantischen, 6 der israelitischen Konfession angehören. An dem Unterrichte in der lateinischen Sprache, die nicht zu den obligatorischen Lehrfächern gehört, nehmen gegenwärtig sämmtliche Schüler der Anstalt Antheil; auch das Griechische ist, mit zwei Jahreskursen, in den Lehrplan aufgenommen und in gleiche Berechtigung mit den übrigen Lehrgegenständen eingetreten. Beide Sprachen werden in solcher Ausdehnung gelehrt, daß diejenigen Zöglinge, welche später ein wissenschaftliches Berufsfach ergreifen wollen, Befähigung zur Aufnahme in eine höhere Gymnasialklasse (Quinta) erlangen. Der Ein- und Austritt der Schüler hat sich nach dem Beginn und Ende des Jahreskurses geregelt, und die anderwärts oft erhobene Klage, daß der Eintritt verspätet werde, oder die Zöglinge vor vollendeter Reife mit dem 14. Jahre die Anstalt verlassen, findet auf die hiesige Schule keine Anwendung.

Was das Ergebniß der diesjährigen Prüfungen betrifft, so ist dasselbe nicht nur befriedigend ausgefallen, sondern hat in einzelnen Fächern selbst die Erwartungen überstiegen, die man von einer höhern Bürgerschule zu hegen berechtigt ist. Die thätige und aufmunternde Fürsorge, die Hr. Amtsvorstand Baader der Schule zuwendet, wirkt nicht nur anregend und fördernd auf die Bestrebungen und die Thätigkeit der Lehrer, sondern verfehlt auch nicht, selbst in weiteren Kreisen ein Interesse für die Anstalt zu erwecken. In der bei den Prüfungen an den Tag gelegten regen Theilnahme des hiesigen Publikums, sowie auswärtiger, selbst entlegener Gemeinden erblicken wir bereits eine Wirkung des Einflusses dieses thätigen und umsichtigen Beamten, der den geistigen Interessen des Amtsbezirkes in demselben Maße sein Augenmerk zuwendet, als er für die materielle Wohlfahrt desselben mit Nachdruck und Erfolg thätig ist. So hegen wir die Ueberzeugung, daß die Schule unter seiner Leitung und Fürsorge eine Epoche der Blüthe antreten und bald als ein wirksames Glied in die Reihe der Mittel und Veranstaltungen eintreten wird, die den Zweck der materiellen und sittlichen Hebung dieses Landestheiles zu fördern vermögen und fördern werden.

§* **Malsch**, 20. Aug. Heute früh, etwa 10 Min. vor 4 Uhr, entlud sich ein heftiges, von Südwest kommendes Gewitter über unsern Ort. Der Blitz schlug in den Kirchthurm, zerschmetterte an einer südwestlichen Schallöffnung den hohen mittlern Tragpfeiler sammt Jalousien zur Hälfte, fuhr von da nach dem Langhaus, splitterte dort einen dicken Balken des Dachstuhles an, und verbreitete sich von hier, hart hinter der Orgel, ohne letztere zu berühren, in die Kirche, daselbst allenthalben mehr oder minder bedeutende Spuren seiner entsetzlichen Kraft zurücklassend. Einzelne Säulen in der Kirche bekamen Risse, und die Kanzel erlitt mehrere Beschädigungen. Der elektrische Strahl ergriff auch den eisernen Draht, an welchem vor dem Hochaltar das sog. ewige Licht brennt, glühte denselben förmlich aus, ohne ihn zu schmelzen, und zersplitterte den unten in der großen seidenen Quaste befindlichen hölzernen Formknopf, während die seidene Quaste vollständig unversehrt blieb. Die steinernen Platten unter der Kirchenlampe blätterten sich an ihrer Oberfläche so ab, daß ohne Mühe dünne Lamellen von diesen Quadern abgelöst werden konnten. Glocken und Uhrwerk blieben unversehrt. Glücklicher Weise zündete der Blitz nicht.

= **Vom Mittelrhein**, 20. Aug. Die Reise der Königin von England nach Paris hat offenbar eine politische Tendenz; sie soll der Welt die Festigkeit des Bündnisses beweisen, das beide Staaten vereinigt. An diese Festigkeit aber wollen Manche nicht glauben. Nach ihnen sind Frankreich und England natürliche Feinde; ihr gegenwärtiges Bündniß kann daher nur ein unnatürliches sein. Sie erlauben wohl, dieser vielgehörten Ansicht einige Bemerkungen entgegenzustellen. Woraus schließt man, daß jene Staaten zu ewiger Feindschaft prädestinirt seien? Daraus, daß sie heftige und häufige Kriege mit einander geführt haben, und ihre Interessen stets entgegengesetzte sein würden. Das Erste beweist nur, daß zu gewissen Zeiten die Kollision der Interessen zu Kriegen geführt hat; daraus aber zu schließen, daß diese Kollision eine permanente sein müsse, ist eine unzulässige Logik und eine totale Verkennung des Gesetzes der menschlichen Entwicklung. Dieses nämlich will allerdings, daß die Menschheit geistig und politisch nur im Kampfe der Gegensätze sich entwickele; Das aber ist ein Wahn, daß gewisse Völker zu ewiger Feindschaft ausersehen seien. Es ist dies so wenig der Fall, als daß ewiger Friede zwischen anderen herrsche. Frankreich und England sind so wenig ewige Feinde, als etwa Rußland und Preußen ewige Freunde. Die menschheitliche Entwicklung ist eine in stetem Flusse begriffene; es gibt in ihr nichts absolut Unwandelbares, weder in dem Leben der Staaten nach innen, noch in dem nach außen; Staatsformen und Interessen wechseln, und die Verhältnisse der Völker und Staaten in Krieg und Frieden hängen ab von einer unendlichen Menge stets wechselnder Faktoren. So lange die Staaten selbst dem Wechsel unterworfen sind, so lange unterliegen auch ihre äußeren Beziehungen diesem Wechsel; denn eben die Interessen der Staaten sind es, die in diesem Jahrhundert so, im andern anders sich gestalten. Es wäre in der That etwas Trostloses, zwischen einzelnen Gliedern am Leibe der Menschheit ewigen Krieg wüthen zu sehen; ist auch der ewige Friede unter allen nicht möglich, so fehlt doch viel, daß Gott zwischen einzelnen eine Scheidewand aufgerichtet habe, welche sie von jeder gemeinsamen That zum Besten des Ganzen ausschlösse. Ein solcher Gedanke ist wider die Vernunft, wie er, und gerade deßwegen, auch gegen alle Geschichte ist. Welchen Gegensatz haben auf dem Kontinent lange Jahre hindurch Frankreich und das Haus Habsburg gebildet! Dies hat nicht gehindert, daß im siebenjährigen Kriege jenes Bündniß zu Stande kam, über welches man damals auch staunte. Frankreich, das im österreichischen Erbfolgekrieg gegen Oesterreich mit Bayern stand, während England Oesterreichs Bundesgenosse war, stand im dritten schlesischen Krieg für Oesterreich gegen Preußen und England. So stand im Jahr 1813 England mit Oesterreich und Rußland gegen Frankreich, wie jetzt mit Frankreich und Oesterreich (prinzipiell) gegen Rußland. Das ist tausendfach schon dagewesen, daß Staaten, die unter sich nicht in Allem dasselbe Interesse haben, doch gegen einen dritten, der sie beide bedroht, sich verbünden. Daß das jetzige Bündniß von England und Frankreich kein ewiges ist, wer leugnet Dies? Allein daß sie darum nicht unter gegebenen Verhältnissen auch einmal recht treue und ehrliche Freunde sein könnten, läßt sich nicht absehen. England und Frankreich stehen sich in ihren Interessen nicht schroffer gegenüber, als England und Rußland, und doch hat Kaiser Nikolaus das erstere sehr freundlich eingeladen, sich mit ihm über den Orient zu verständigen. Wie standen endlich Rußland und Frankreich in den Jahren 1812—15 sich gegenüber? Es war kein Hinderniß dagegen, daß fünfzehn Jahre darauf die Beziehungen beider Staaten die freundlichsten geworden waren. Solche Wechsel sind oft sehr fatal; allein etwas Gutes haben sie doch: sie tragen bei, den Kriegen einen milderen Charakter zu geben und das Gefühl zu pflegen, daß die einzelnen Völker eben doch Glieder Einer großen Familie sind, die in sich den gemeinsamen Ursprung zu ehren haben. Am Haß der Nationalitäten braucht auch Der keine Freude zu haben, der die Rechte der seinigen hochhält.

)(**Achern**, 19. Aug. Unsere Stadt hat durch das Leopoldsdenkmal seinen schönsten Schmuck erhalten, und fortwährend kommen zahlreiche Fremde hieher, die sich alle über die Idee und Ausführung des Kunstwerkes befriedigend äußern. Es geschieht Mancherlei, um die nähere und fernere Umgebung desselben möglichst zu verschönern und überhaupt den Ruf Acherns als eines freundlichen Landstädtchens zu erhöhen. So wurde z. B. der Marktplatz auf der Südseite des Adlerwirthshauses einerseits mit einem Trottoir, anderseits mit einem offenen, beiderseits mit Rasen besetzten Graben, durch welchen Wasser des Mühlbaches beständig fließt, umgeben, geebnet und mit Sand überführt, und soll in Bälde mit Zierbäumen bepflanzt werden. Die sog. Kirchgasse wurde erhöht und zu beiden Seiten mit Pflasterrinnen versehen, die anstoßenden Gärten mit gefällig aussehenden Einfriedigungen verschönert; auch wird in dieser Straße der erste öffentliche Brunnen der Stadt angebracht werden. Gegenüber der Post läßt Bierbrauer Huber ein zu diesem Zwecke angekauftes Wohnhaus sammt Oekonomiegebäuden gegenwärtig niederreißen, um den Platz sammt dem dazu gehörigen Hofraum und Garten zu einem Biergarten herstellen zu lassen. Das Lokal, unmittelbar an die Hauptstraße anstoßend, in der Mitte der Stadt, wird, nach dem projektirten Plane ausgeführt, den Besuchern einen angenehmen Aufenthalt gewähren. Anderes wird sich noch anschließen, so daß die Physiognomie der Stadt eine immer gefälligere werden dürfte.

Freiburg, 19. Aug. (Brsg. Ztg.) Der gestrige Fruchtmarkt war mit circa 800 Maltern befahren. Allgemein hegte man die Vermuthung, der Preis der Früchte würde zurückgehen; es war dies jedoch nicht der Fall, denn gleich beim Beginn des Marktes zeigten sich auswärtige Käufer, welche große Quantitäten für die Schweiz aufkauften. Veranlaßt durch diese Käufe und durch den Bedarf des Schwarzwaldes, wo die Ernte noch nicht begonnen hat, haben sich die Preise namhaft erhöht, und wurde für Weizen und Roggen bereits 1 fl. per Malter mehr wie am letzten Markttag bezahlt. Daß die Früchte einen Abschlag erleiden werden, unterliegt sicher keinem Zweifel; hingegen dürften dieselben, in Anbetracht, daß ein Theil von Schwaben, des Schwarzwaldes, und der Schweiz die Ernte noch nicht eingeheimst hat, ihren hohen Standpunkt noch 2 bis 3 Wochen behaupten, weßhalb es wohl für größere Oekonomen gerathen sein dürfte, jetzt schon mit dem Verkauf ihrer Früchte zu beginnen. In Obst und Gemüse war Vieles vorhanden, Kartoffeln weniger; es wurden daher solche mit 24 bis 26 kr. per Sester verkauft, was im Verhältniß mit Rastatt, wo sie nur 14 bis 16 kr. per Sester kosten, theuer erscheint. Die Ursache dieses Preisunterschiedes glauben wir in dem Umstand zu finden, daß in unserm schweren Boden dieses Knollengewächs später reift, wie in dem Sandboden von Rastatt, und hier bis jetzt nur Frühkartoffeln auf den Markt kamen.

♀ **Staufen**, 20. Aug. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr zeigte sich der Himmel, soweit der Gesichtskreis reichte, von jenem unheimlichen Schwefelgelb gefärbt, das den Hagelschlag verkündet. Gewitter erhoben sich von allen Seiten, und man hegte für die Weinberge, die in hiesiger Gegend den vollsten Segen versprechen, die größten Besorgnisse. Es fielen auch wirklich Hagelkörner, jedoch nur wenige und schnell vorübergehend; sie schlugen alsogleich in heftigen, aber warmen Gewitterregen um. In früheren Jahren, wenn die Gemarkung unter Hagelschaden gelitten, fiel solcher größtentheils in das letzte Drittel des Monats August; hoffen wir, daß die gefährlichen Tage günstig vorübergehen. Ob etwa in andern Gemarkungen der heute angezeigte Hagel verderblich gewirkt, darüber fehlen noch die Berichte. — Die Kartoffelkrankheit ist doch nicht ganz ausgeblieben, namentlich im Münsterthale im Gneisboden und in den Sandäckern des Rheinthales. Dieselbe trat aber dieses Jahr so spät ein, daß durch sie die Frucht nicht gefährdet wird; sie beschränkt sich auf die Blätter, die Flecken bekommen, seltener auf die Stengel, die in gewöhnlicher Weise als Folge des Reifens der Frucht vergelben und verdürren. Sonst wurde der Stengel schwarz, und die Kartoffelfelder sahen wie schwarze Zwergforste aus mit übler Ausdünstung. Diese Periode liegt hinter uns; die Krankheit nähert sich sichtlich dem Verschwinden.

≅ **Stuttgart**, 19. Aug. Die Session geht zu Ende; denn wie es heißt, wird Montag oder Dienstag Schluß oder Vertagung erfolgen, weßhalb in der abgelaufenen Woche eine solche Menge Geschäfte ihre Erledigung fand, daß die Berichterstattung sich in den engsten Grenzen halten muß. Als erster Gegenstand von allgemeinem Interesse ist die Debatte über die Ausdehnung des Petitionsrechts der Gemeindekollegien zu bezeichnen. Aus Anlaß des eingebrachten Gesetzentwurfs über Abänderung der Gemeindeordnung waren von verschiedenen Gemeindekollegien Petitionen gegen jenen Entwurf eingekommen. Da diese von Oberamts wegen verboten worden waren, so hatte der Abg. Fetzer an den Minister des Innern die Anfrage gestellt, ob jene oberamtlichen Verbote auf seine Veranlassung hin erfolgt seien, oder, wenn nicht, ob der in jenen Verboten liegenden Verkümmerung des Petitionsrechts die Billigung oder Mißbilligung der k. Staatsregierung zu Theil werde. Hierauf hatte Frhr. v. Linden erwiedert, daß er allerdings einen offiziellen Erlaß habe ergehen lassen, des Inhalts: „Die k. Staatsregierung könne nicht zugeben, daß die bürgerlichen Kollegien als solche sich damit befassen, Kundgebungen über den Entwurf zu beschließen und zu veröffentlichen, weil Dies gar nicht in ihrem gesetzlichen Berufe liege und darum auch keinen Gegenstand ihrer amtlichen Thätigkeit bilden könne.“ Hierauf beschloß die Kammer, den Antrag Fetzer's an die staatsrechtliche Kommission zur Begutachtung zu überweisen. Diese hatte hierauf folgenden Antrag gestellt: „Die Kammer wolle, in Betracht des §. 124 der Verf.-Urk., in einer Adresse an die Staatsregierung, das durch den Erlaß und die Erklärung des Ministers des Innern gefährdete Petitionsrecht der Gemeindekollegien betr., der k. Staatsregierung erklären, daß nach ihrem Erachten die obenerwähnte Verfügung des k. Ministeriums des Innern dem Petitionsrechte der Gemeindekollegien zu nahe zu treten geeignet sei.“ Die Debatte drehte sich nun darum, ob den Gemeindekollegien als solchen auch das Recht der Petitionirung in Landesangelegenheiten zustehe. Obgleich die Kammer mit 41 gegen 30 Stimmen dem Kommissionsantrag beitrat, so wird Dies in der Praxis doch keine weitern Folgen haben und die Ansicht des Ministers des Innern maßgebend bleiben, wonach zwar wohl die einzelnen Mitglieder, nicht aber die Gemeindekollegien über Angelegenheiten petitioniren dürfen, die nicht speziell Gemeindeangelegenheiten betreffen, so lange die bestrittene Frage nicht auf dem Wege der Gesetzgebung geregelt worden ist.

Aus Veranlassung der Berathung des Berichts der Finanzkommission über einen Vortrag des Finanzministers, betreffend die Beschlüsse der Kammer zu dem Hauptfinanzetat für 1855 bis 1858 — in welchem das Recht der Krone gewahrt wurde, die Besoldung der Minister, sowie des Geh.-Raths-Präsidenten und der Geh.-Raths-Mitglieder auf den vollen normaletatmäßigen Betrag zu erhöhen, welchem ferner eine Erklärung in Betreff des Departements der auswärtigen Angelegenheiten angereiht war, nach welcher dieses mit den ihm verwilligten Geldern auszureichen versuchen wird, sich aber vorbehält, die verwilligten Summen, soweit sie wirklich unzureichend befunden werden, zu überschreiten, und in welchem auch noch das Recht der Krone gewahrt wird, den Gehalt des Vorstandes des evangel. Konsistoriums, wenn diese Stelle durch einen Präsidenten besetzt werde, von 3000 auf 3600 fl. zu erhöhen — stellte die Kommission den Antrag: gegenüber diesen Erklärungen der königl. Staatsregierung eine Wahrung des ständischen Steuerverwilligungsrechts auszusprechen, dahin gehend, daß die verwilligten Steuern zu keinen andern als den verabschiedeten Zwecken verwendet werden dürfen, und daß der von der königl. Staatsregierung angerufene Normaletat von keiner frühern Ständeversammlung in einer solchen Form anerkannt worden sei, wie sie hätte beobachtet werden müssen, um spätere Ständeversammlungen durch denselben zu binden. Dieser beantragten Verwahrung trat die Kammer bei. — Bei dem Departement der Justiz sprach aber die Kommission in Betreff der exigirten 250,000 fl. zum Ausbau des Stuttgarter Zellengefängnisses die Ansicht aus, die Summe aus dem neuen Etatsentwurf unter dem Vorbehalte wegzulassen, daß man bei Berathung des Gesetzentwurfs über die Vollziehung der Zuchthausstrafe im hiesigen Zellengefängniß auf die Frage von der Aufbringung der erforderlichen Geldmittel zurückkomme. Der Justizminister, Frhr. v. Plessen, erklärte sich damit einverstanden, drückte aber zugleich sein Bedauern aus, daß der Bericht über den einschlägigen Gesetzentwurf immer noch ausstehe. — Im Departement des Kirchen- und Schulwesens wurde die zur Entschädigung für Einkommensverluste der Kirchen- und Schuldiener in Folge der Zehntablösung exigirte Summe von jährlichen 64,150 fl. für jedes der nächsten drei Etatsjahre verwilligt. — Im Kriegsdepartement wurde der streitig gemachte Leutnant beim Pionnierkorps, der Rittmeistersgehalt für den Adjutanten der Reiterdivision, der Brigadestab der Artillerie, und 40,000 fl. für einen Stallbau in Ludwigsburg bewilligt. Bei den Wirthschaftsabgaben beharrte die Kammer bei einem Reinertrage von 1,260,000 fl. gegen 1,200,000 fl., wie die Regierung gewünscht hatte. Die Sporteln wurden, einschließlich der Jagdkarten, die sie zu 20,000 fl. angenommen, auf 346,000 fl. per Jahr fixirt. Finanzminister v. Knapp hätte 15,000 fl. für genügend erachtet, da drei Jagdliebhaber auf jede der 1913 politischen Gemeinden Würtembergs etwas hoch gegriffen sei, welche bei 20,000 fl. Einnahme auf 4 fl. per Stück sich vorfinden müßten. Die direkten Steuern vom Grundeigenthum, Gefällen, Gebäuden, und Gewerben sollen nach dem neuen Etatsentwurf jährlich 3,500,000 fl.

gegen 2,600,000 fl. in der vorhergehenden Periode betragen. Die darüber entstandene Debatte drehte sich um die Frage, ob zur Deckung des Staatsbedarfs die direkten oder die indirekten Steuern erhöht werden sollen. Der Beschluß der Kammer war die Annahme des Antrags der Finanzkommission, die Kammer möge im Einverständniß mit der königl. Staatsregierung die direkten Steuern im Betrag von 3,300,000 fl. in das Finanzgesetz aufnehmen. — In einer ihrer beiden Sitzungen hat die Kammer der Standesherren die Ablehnung des Zusatzes zum Branntweinsteuer-Gesetze mit 18 gegen 9 Stimmen beschlossen.

Tübingen, 18. Aug. (Fr. J.) Gestern wurde dem Verfasser von „Kraft und Stoff", empirisch-naturphilosophische Studien (Frankfurt, Meidinger), Hrn. Dr. Louis Büchner, von Seiten des Rektoramtes ein Ministerialentschluß mitgetheilt, welcher demselben die venia docendi an hiesiger Hochschule entzieht. Dr. Büchner wird sich nun als praktischer Arzt in Darmstadt niederlassen.

München, 18. Aug. (Schw. M.) Man glaubt, die bisherigen Reduktionsmaßregeln in der Armee als Vorläufer größerer Veränderungen betrachten zu können. Solche sind allerdings im Werke, und als eine derselben wird insbesondere eine neue Heeresformation bezeichnet, wonach die Infanterieregimenter wieder in zwei statt in drei Bataillone eingetheilt werden. Durch das Eingehen der dritten Bataillone werden für den Augenblick viele Subalternoffiziere entbehrlich, und die Aspiranten für Junker- und Leutnantsstellen werden ihre Hoffnungen herabstimmen müssen; sie gewinnen übrigens auch Zeit zu besserer wissenschaftlicher Ausbildung für ihre dereinstige Anstellung. Ueberdies droht noch eine andere, weniger umfangreiche Veränderung den Offiziersstellen: die Eintheilung der Regiments- und Bataillonsadjutanten in die Cadres der Kompagnien, wodurch ungefähr achtzig Leutnants- und Oberleutnantsstellen in der Armee weniger werden.

Frankfurt, 20. Aug. (Fr. P.-Z.) In Folge eines vor dem Affenthor fortgesetzten Wirthshausstreites wurden heute Nacht 5 Einwohner Sachsenhausens von Oberradern, welche zum Theil Stockdegen führten, schwer verwundet. Einem derselben wurde durch einen Stockdegen der Leib aufgerissen, ein anderer durch die Brust gestochen. Die Thäter, Gebrüder K. und R. aus Oberrad, sind verhaftet. Die beiden tödtlich Verwundeten heißen Neißel und Wagner von Sachsenhausen.

Hannover, 18. Aug. (Z. f. N.) Wie es heißt, wird das Kriegsministerium aus Rücksichten auf Ersparniß die neu angekauften Trainpferde für den Winter nach dem in Oesterreich erprobten Beispiele zur Arbeit gegen freies Futter an Private überlassen. Dadurch wird der vom Bunde angeordneten Kriegsbereitschaft kein Eintrag gethan.

Berlin, 18. Aug. Heute Abend trafen der König und die Königin von Erdmannsdorf hier ein und begaben sich sogleich nach Potsdam. Der Ministerpräsident befand sich unter dem Gefolge des Königs. — In der neuesten Nummer des „Staatsanz." wird die Konzession zur Anlage einer Eisenbahn von Deutz nach Gießen, mit einer Zweigbahn von Betzdorf nach Siegen, sowie einer festen Rheinbrücke zwischen Köln und Deutz, für die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft vom 26. Juli zur Publikation gebracht. — Die Fortsetzung der Ostbahn nach der russischen Grenze ist bis Gumbinnen als gesichert zu betrachten. Litthauen und Masuren verspricht sich davon große Vortheile durch erleichterten Absatz seiner reichen Produkte aus der Getreide- und Forstkultur. — In kommerziellen Kreisen erhält sich das Gerücht, die Anwesenheit des polnischen Bankchefs Grafen Lubienski in Berlin stehe mit Aufträgen zu einer neuen russischen Anleihe im Auslande in Verbindung.

Wien, 17. Aug. Sicherm Vernehmen zufolge ständen neuerdings mehrere Begnadigungen solcher politischen Flüchtlinge in Aussicht, die sich mit der Bitte um Erlaubniß zur Rückkehr in das Vaterland unmittelbar an den Monarchen gewendet haben. — Der Feldzeugmeister Frhr. v. Heß hat zwar gegenwärtig die Leitung des Generalquartiermeisterstabes wieder übernommen und die Operationskanzlei des Oberkommando's der 3. und 4. Armee aufgelöst, aber die Offiziere seines Stabes haben die Weisung erhalten, hier bis auf weitern Befehl zu verbleiben, und keineswegs in ihre früheren Dienstbranchen einzurücken. Es ist mithin die Einleitung getroffen, daß nöthigenfalls unverzüglich der frühere Stab des Armeeoberkommandanten der 3. und 4. Armee wieder zusammengesetzt werden kann.

Schweiz.

× **Aus der Schweiz**, 19. Aug. Zwischen dem Genfer Staatsrath und der Gesellschaft der Lyoner Eisenbahn ist der Vertrag behufs des Baues und Betriebes der Eisenbahn-Linie von Genf nach Versoix bereits veröffentlicht. Dagegen hofft man, daß die Unterhandlungen zwischen der französischen Gesellschaft „Credit mobilier" und der schweizerischen Westbahn-Gesellschaft, von denen anzunehmen ist, daß sie den Anfang bilden zur Verwirklichung jenes Planes, eine Bahnverbindung zwischen Frankreich und Oesterreich durch die Schweiz herzustellen, schweizerischer Seits werden abgebrochen werden. Es wird nämlich hier gefürchtet, daß durch das Uebergehen unseres Eisenbahn-Wesens in jene größte Finanzanstalt Frankreichs, welche mit der Politik dieses Landes sehr nahe verknüpft ist, die unabhängige politische Stellung unseres kleinen Ländchens gefährdet werden möchte. Gewiß eine nicht unbegründete Besorgniß. — Während im Kanton Zug das Ehebeschränkungs-Gesetz die Gemüther sehr heftig bewegt, steht auf den Traktanden des Berner Großen Raths ebenfalls ein Gesetz über die leichtsinnigen Ehen. — Auch im Kanton Glarus macht die Maul- und Klauenseuche sehr bedenkliche Fortschritte. — Aus Lachauxdefonds, im Kanton Neuenburg, meldet man den Tod des ehemaligen eidg. Oberstleutnants und Mitgliedes des Nationalrathes, Emil Courvoisier, der in den Reihen der französischen Armee vor Sebastopol an einer Verwundung gestorben ist. — In genannter Ortschaft ist kürzlich eine „somnambüle Prophetin", welche den Untergang der Stadt Genf auf den 15. d. weissagte, verhaftet worden. Ueberhaupt nimmt die Epidemie der Geisterklopferei und des Prophetenschwindels neuester Zeit sehr überhand in unserm Lande. — Der Prinz Karl von Preußen passirte am 14. d. auf eine Weise Neuenburg, daß er dessen Boden nicht berührte. Er ließ sich aus dem Dampfboot Jura mittelst eines Brettes in das Dampfboot Cygne übersetzen. — An Stelle des nach Wien berufenen Professors der Physiologie Ludwig von der Züricher Hochschule wird der ehemalige Reichsregent Karl Vogt, der gegenwärtig in Genf dozirt, vorgeschlagen.

Frankreich.

† **Paris**, 20. Aug. Heute Morgen machte die Königin Victoria in Begleitung des Kaisers und der Kaiserin eine Spazierfahrt durch das Wäldchen von Boulogne, wobei sie die neuen Anlagen in besondern Augenschein nahmen. Die von verschiedenen Blättern ausgesprengte Ankündigung, daß beim Fest zu Versailles der Park dem Publikum offen stehen werde, wobei er illuminirt sei und die großen Wasserkünste spielen sollten, wird von Amts wegen dementirt. Das Fest wird vielmehr nur in einem Ball und einem Feuerwerk auf dem sogenannten Schweizerwasser (pièce d'eau des Suisses) bestehen. Heute Abend um 5 Uhr fuhr die Königin von England mit der Kaiserin, dem Kaiser, und dem Prinzen Albert, Beide in Zivil, in Einem Wagen sitzend und von 8 bis 10 Equipagen gefolgt, beim prächtigsten Sonnenschein die noch mit allen Triumphbogen, Fahnen u. s. w. geschmückten Boulevards hinunter. Die schon seit mehreren Stunden in gedrängten Reihen die Trottoirs besetzt haltende Menge grüßte mit Hutabnehmen und Zurufen. Die hohen Gäste und namentlich Prinz Albert, dem man etwas Kälte vorgeworfen, dankten sehr emsig. Gardekürassiere in glänzender Uniform ritten vorn und hinten. Heute Morgen um 11 Uhr war die Königin in der Ausstellung der schönen Künste, wo Prinz Napoleon die Honneurs machte. Um 2 Uhr wurde im Elysée ein Lunch eingenommen. Um 3 Uhr ging's nach der merkwürdigen Sainte Chapelle beim Palais de Justice, wo die Justizbeamten in vollem Ornat zum Empfang bereit standen, und dann ward über die Boulevards die Rückkehr angetreten. Zwei-Sou-Medaillen mit dem Bildniß der Königin Victoria und des Prinzen Albert werden in den Straßen massenweise verkauft. — Die Haltung der Rente ist fortwährend schwerfällig und schwankend. Einige Aufträge kamen aus Marseille, Bordeaux, und Toulose, konnten jedoch mit leichter Mühe ausgeführt werden. Die Baisse findet bedeutenden Widerstand, trotz der gedrückten Stimmung an unserm Geldmarkte, in den aus der Krimm einlaufenden vortheilhaften Berichten, und man sucht sich Primen zu verschaffen, binnen kurzem eine günstige Bewegung erwartend. — Der heutige Kurs der Rente ist 67.30—35, fiel jedoch bei Börsenschluß auf 67.25.

Großbritannien.

* **London**, 18. Aug. Beim türkischen Gesandten hatten sich der Anleihe wegen gestern die Barone Lionel und Meyer Rothschild, Sir J. L. Golosmith, die HH. Palmer, Capel, Cohen, Lawrence, Uzielli ꝛc. eingefunden. Für die englische und französische Regierung waren Sir A. Spearman und Mr. Baudin anwesend. Die Details der Vorlagen sind: a) Kapital 5 Mill. Pfd. St. b) Interessen 4 Proz., halbjährlich zu zahlen. c) Amortisationsfond 1 Proz. d) Die Revenüen der Pforte, die Zolleinnahmen von Smyrna und Syrien, nebst einem Theil des egyptischen Tributes bilden die Garantien. e) Die Westmächte als weitere Geranten. f) Einzahlungen folgenderweise: 10 Proz. bis 22. Aug., je 20 Proz. am 12. Sept. und 20. Okt., je 15 Proz. am 23. Nov. und 14. Dez., je 10 Proz. am 1. Jan. und 25. Jan. 1856. g) Die Zahlungen geschehen in der englischen Bank. h) Die Interessenzahlungen desgleichen. i) Die Verwendung des Tilgungsfonds beginnt am 1. Aug. 1859. Für antizipirte Einzahlungen wird kein Diskonto bewilligt.

Neueste Post.

Wien, 20. Aug. (T. D. d. St.-A. f. W.) Die „Oesterr. Corresp." schreibt: An des Kaisers Geburtstag ist Oesterreichs Konkordat mit Rom abgeschlossen worden. Die Veröffentlichung erfolgt nach Auswechslung der Ratifikationen.

St. Petersburg, 19. Aug. (T. D. d. N. Pr. Ztg.) Fürst Gortschakoff meldet vom 16. August, 5 Uhr Abends: Heute ging eine Abtheilung unserer Truppen über die Tschernaja, und griff den Feind auf den Höhen von Tedouchene an. Da sie denselben in beträchtlicher Stärke fanden, zogen sich unsere Truppen nach einem hartnäckigen Gefecht auf das rechte Ufer zurück, und erwarteten daselbst den Feind vier Stunden lang. Als derselbe aber nicht vorging, nahmen sie ihre erste Stellung wieder ein. Der Verlust war stark auf beiden Seiten.

St. Petersburg, 20. Aug. (T. D. d. N. Pr. Z.) Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 18. Aug., 9 Uhr Abends: Am 17. bei Tagesanbruch hat der Feind das Bombardement eröffnet, welches noch fortdauert. Wir antworten mit Nachdruck und haben einige feindliche Batterien zum Schweigen gebracht.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 23. Aug., 3. Quartal, 84. Abonnementsvorstellung: **Alessandro Stradella**, romantische Oper mit Tänzen, in 3 Aufzügen. Musik von Fr. v. Flotow. „Malvolio": Hr. Schlüter.

D.408. Staufen. Entfernten Verwandten und Freunden zeigen wir mit wundem Herzen an, daß unser einziges Kind, Anna, im Alter von 5 Jahren, gestern Nachmittags 4 Uhr in Folge eines Scharlachfiebers, nach zweitägiger Krankheit, uns in ein besseres Jenseits voranging. — Wir bitten um stille Theilnahme.

Staufen, den 19. August 1855.

Die tiefgebeugten Eltern:
Viktor Himmel, Referendär.
Lina Himmel, geborne Trautweiler.

D.383.[3]3. Karlsruhe.

Kunstanzeige.

In der Hofkunsthandlung von J. Velten in Karlsruhe ist in 8—10 Tagen zu haben:

Das Portrait J. K. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen, nach dem Leben gezeichnet von Winterhalter.
Abdrücke mit der Schrift 2 fl. 15 kr.
„ vor der Schrift 3 fl. 36 kr.

D.422.[3]1. Karlsruhe.

Fürstlich Fürstenberg'sche 3½ % Anleihe.

Wir beehren uns, die Anzeige zu machen, daß die pro 1. September d. J. fälligen Coupons obiger Anleihe an unserer Kasse zahlbar sind.

Karlsruhe, den 21. August 1855.

G. Müller & Cons.,
Nachfolger von Aug. Klose.

Commis-Stelle.

D.423.[3]1. In einem Spezerei- und Speisewaaren-Geschäft wird eine Stelle vakant. — Dieselbe soll durch einen jungen Mann von angenehmem Aeußern besetzt werden, welcher seine Lehre in einem derartigen Geschäft bestanden, der doppelten Buchführung der Bücher gewachsen, insbesondere im Laden-Detailgeschäft gewandt ist und geläufig Französisch spricht. —

Offerten, franko, befördert die Expedition dieser Zeitung, mit C.277.

Gutsverwalterstelle-Gesuch.

D.411. Ein noch rüstiges Ehepaar wünscht aus Neigung zum Landleben ein Gut zur Beaufsichtigung gegen Wohnung und etwas Land. Auf Verlangen kann Kaution geleistet werden. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

D.325.[2]2. Lörrach.

Gehilfen-Gesuch.

Ein geschäftsgewandter Peräquationsgehilfe findet auf 3 Monate sogleich Beschäftigung gegen täglich 1 fl. oder nach Leistung mehr bei Steuerperäquator **Federle** in Lörrach.

D.373.[2]2. Mannheim.

Weinversteigerung.

Der Erbtheilung wegen werden am Donnerstag, den 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, in dem Patentkeller des Hauses Stadtquadrat lit. N 1, Nr. 2, dahier ca. 24 badische Fuder (36,000 Litter) reingehaltene überrheiner Gebirgsweine aus den bessern Lagen der bayrischen Pfalz von den Jahrgängen 1848, 1849 und 1852 durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert; die Proben davon werden Tags zuvor und bei der Versteigerung selbst abgegeben.

Mannheim, den 17. August 1855.

Seufert, Notar.

D.196.[3]3. Karlsruhe.

Gräflich Karl August Clemens zu Leiningen-Neudenau'sches Anlehen ad 65,000 fl. vom Jahr 1841.

In der vor Notar und Zeugen vorgenommenen 3ten Verloosung sind nachstehende Obligationen, als:

pro **1. Juli 1856:**		
Nr. 37.	1 Stück à 500 fl.	800 fl.
„ 24. 45. 83.	3 „ à 100 fl.	
pro **1. Juli 1857:**		
Nr. 4.	1 Stück à 500 fl.	800 fl.
„ 103. 139. 129.	3 „ à 100 fl.	
pro **1. Juli 1858:**		
Nr. 17. 4. 11. 18. 125. 1. 150. 66.	8 Stück à 100 fl.	800 fl.
pro **1. Juli 1859:**		
Nr. 60.	1 Stück à 500 fl.	800 fl.
„ 89. 30. 94.	3 „ à 100 fl.	
pro **1. Juli 1860:**		
Nr. 84.	1 Stück à 500 fl.	800 fl.
„ 25. 3. 115.	3 „ à 100 fl.	
		4000 fl.

zur Rückzahlung gezogen worden, und können die Beträge an den resp. Terminen nach Eingang an unserer Kasse erhoben werden.

Gleichzeitig bringen wir in Erinnerung, daß Nr. 128. 136. 105. 148, 4 Stück à 100 fl., dieser Anleihe früher verloost, aber noch nicht eingezogen sind, und die Verzinsung derselben mit dem 1. Dezember d. J. aufhört, weßhalb die Inhaber derselben zur Empfangnahme des Kapitals an unserer Kasse aufgefordert werden. — Karlsruhe, 7. August 1855.

G. Müller & Cons.
Nachfolger von Aug. Klose.

D.412.[2]1. Karlsruhe.

Oehmdgras-Versteigerung.

Von den in Selbstadministration stehenden ärarischen Wiesen wird der diesjährige Oehmdgras-Erwachs gegen Bürgschaftsleistung und Zahlung auf Martini 1855, wie folgt, versteigert:

1) Samstag, den 1. September 1855, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Graben von 17 Morgen Wiesen auf der Gemarkung Graben und von 37 Morgen Wiesen auf der Gemarkung Rusheim.
2) Montag, Dienstag, und Mittwoch, den 3., 4., und 5. September 1855, Morgens 8 Uhr, im Augarten bei Karlsruhe von 344 Morgen Wiesen des Kammerguts Gottesaue.
3) Donnerstag und Freitag, den 6. und 7. September 1855, Morgens 8 Uhr, in dem Hirschwirthshaus in Rüppurr von 183 Morgen Wiesen des Kammerguts Rüppurr.
4) Montag, den 10. September 1855, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Bruchhausen von 77 Morgen Haardbruchwiesen.

Karlsruhe, den 20. August 1855.

Großh. Domänen-Verwaltung.

D.415. Nr. 859. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der durch die Verordnung vom 13. Mai 1823, Reg.Blatt Nr. XIII. von 1823, und durch §. 17 der Verordnung über die Gelehrtenschulen vom 31. Dezember 1836 vorgeschriebenen Prüfung Derjenigen, welche aus einer auswärtigen oder Privat-Anstalt zur Universität übergehen wollen, wird hiermit

Donnerstag, der 27. September d. J.,

bestimmt.

Diejenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich unter Angabe des Berufsfaches, dem sie sich widmen wollen, und unter Vorlage ihres Geburtsscheines und ihrer Studienzeugnisse, und, wenn sie Befreiung von der auf 22 fl. festgesetzten Examinationstaxe ansprechen, unter Vorlage eines legalen Armuthszeugnisses, alsbald dahier zu melden, und am Prüfungstage Morgens um 8 Uhr im diesseitigen Sekretariate sich einzufinden.

Karlsruhe, den 1. August 1855.

Großherzoglicher Oberstudienrath.

v. Woellwarth.

M. Krauß.

D.397.[2]2. Gernsbach.

Liegenschaftsversteigerung in Moosbronn.

Aus der Verlassenschaft des zu Moosbronn verstorbenen Hirschwirths Franz Anton Ruckenbrod werden nachbeschriebene Liegenschaften der Erbtheilung wegen am

Freitag, den 14. September d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Hirschwirthshause in Moosbronn einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, nämlich:

Hofgut.

Gebäude 1.

Eine zweistöckige Behausung mit der Realschildgerechtigkeit zum Goldenen Hirsch, sammt besonders stehender Scheuer und Stallung unter Einem Dache auf 33 Ruthen Hofraithe, neben Franz Georg Schoch und Augustin Laub, vornen die Straße, hinten sich selbst.

Gärten 2.

4 Morgen 1 Viertel $5^3/_4$ Ruthen Grasgarten und Ackerfeld zwischen dem Mittelberger Fußweg und dem Damm der Weiherwiese.

Aecker 3.

1 Morgen 3 Viertel $8^4/_5$ Ruthen zur Rechten der Michelbacher Straße, hinten auf Malscher Hofraithe.

4.

1 Morgen 1 Viertel $^2/_3$ Ruthen zur Rechten der Michelbacher Straße, hinten auf den Pfarracker stoßend.

5.

2 Morgen $16^1/_2$ Ruthen an benannter Straße, der Langacker genannt, hinten auf Freiolsheimer Hofwald stoßend.

6.

1 Viertel $12^1/_2$ Ruthen im untern Bergacker, neben Augustin Laub und der Angewand.

7.

3 Viertel $2^3/_4$ Ruthen im spitzigen Bergacker, neben Angewand und Augustin Laub.

8.

1 Viertel 10 Ruthen im Brünnle zur Linken der Straße, neben Augustin Laub und Franz Georg Schoch.

9.

1 Viertel $15^3/_4$ Ruthen oben am Brünnle, neben Augustin Laub und Hofrath Guggert das obere Theil.

10.

2 Viertel 14 Ruthen weiter oben am Brünnle, neben Augustin Laub und Franz Georg Schoch.

11.

1 Morgen 28 Ruthen im Pfrimmenacker, neben Wilhelm Laub und Hofrath Guggert.

12.

1 Morgen 2 Viertel 22 Ruthen im Langenacker, neben sich selbst und Franz Georg Schoch.

Wiesen.

13.

1 Morgen 1 Viertel 26 Ruthen auf der Langwies, neben Augustin Laub und Wilhelm Harlfinger's Erben.

14.

1 Morg. $3^1/_2$ Ruth. auf der Damwies, neben Augustin Laub und sich selbst.

15.

1 Morgen 2 Viertel 9 Ruthen auf dem Schloßplatz oder Weiherwir, neben sich selbst und Ignaz Maier von Mittelberg.

Das ganze Hofgut taxirt zu . . . . 6500 fl.

ferner:

16.

2 Viertel $7^1/_3$ Ruthen Acker im alten Feld, neben Franz Georg Schoch und sich selbst . . . . . 200 fl.

17.

1 Viertel 31 Ruthen in der Weiherwies, neben Ignaz Maier und Ignaz Grüßle . 500 fl.

18.

9 Viertel auf der Langwies, neben Joseph Abendschön und Frz. Georg Broxmaier . . . . . 800 fl.

Summa . . 8000 fl.

Hierbei wird bemerkt, daß die Steigerungsbedingungen bei Dist.-Notar Gartner in Gernsbach eingesehen werden können.

Auswärtige Steigerer haben sich mit legalem Vermögenszeugnisse zu versehen.

Gernsbach, den 13. August 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Vollrath.

vd. K. Gartner,
Notar.

D.420. Nr. 19,959. Durlach. (Bekanntmachung.) Landwirth Michael Müller und seine Ehefrau Christina, geb. Roser, von Kleinsteinbach, haben die ledige Katharina Juliana Heinz von Büchenbronn an Kindesstatt angenommen. Diese Anwünschung wurde staatspolizeilich bestätigt und wird nunmehr zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Durlach, den 18. August 1855.

Großh. bad. Oberamt.

Spangenberg.

D.421. Die **Elwert'sche Universitäts-Buchhandlung zu Marburg** hat so eben an alle Buchhandlungen versendet:

Vilmar, Dr. **A. F. C.**, Geschichte der deutschen National-Literatur. Sechste vermehrte Auflage. Zweite Lieferung. Groß-Oktav. Belinp. 1 fl. 12 kr.

Die dritte (letzte) Lieferung wird demnächst erscheinen.

— — Anfangsgründe der deutschen Grammatik für die obern Klassen der Gymnasien. Vierte verbesserte Auflage. br. 40 kr.

Deutsche Volkslieder. Sammlung von F. L. Mittler. Erste Lieferung. Groß-Oktav. Belinpapier. br. 1 fl. 45 kr.

Die zweite Lieferung werden wir binnen 4 Wochen versenden.

Zwei Sidonische Inschriften, eine griechische aus christlicher Zeit und eine altphönicische Königsinschrift, zuerst herausgegeben und erklärt von Prof. Dr. F. E. C. Dietrich. Mit drei Tafeln und einer Karte. br. 1 fl. 45 kr.

Vorländer, Dr. **Fr.**, Professor zu Marburg, Geschichte der philosophischen Moral, Rechts- und Staatslehre der Engländer und Franzosen mit Einschluß Machiavells und einer kurzen Uebersicht der moralischen und socialen Lehren der neuern Zeit überhaupt. 45 Bogen. br. 4 fl. 30 kr.

Archiv für praktische Rechtswissenschaft aus dem Gebiete des Civilrechts, des Civilprozesses und des Criminalrechts mit namentlicher Rücksicht auf Gerichtsaussprüche und Gesetzgebung. Herausgegeben von Dr. Chr. Fr. Elvers, Oberappellationsgerichtsrath in Kassel, M. Schäffer und Dr. E. Hoffmann, Hofgerichtsräthen in Gießen und Darmstadt, und Dr. E. Seitz, Generalstaatsprokurator in Mainz. Dritten Bandes erstes Heft.

Inhalt: Fuchs, Dr. Karl, die Lehre von der Litisdenuntiation. (Schluß.) — Emminghaus, Geheimer Regierungsrath in Weimar, über Wiedereinsetzung in den vorigen Stand wegen Nachlässigkeit des Advokaten. — Brackenhoeft, Dr. T., Prof. in Heidelberg, die Abhängigkeit der Wechselberechtigung vom Wechselbriefe. — Zentgraf, Staatsanwalt in Gießen, Beitrag zur Lehre vom Meineid, insbesondere zu Art. 236 des Gr. Hess. Strafgesetzbuchs. — Vollert, Dr. A., die Untersuchung gegen Johann Heinrich Brachvogel aus Nöda, als Beitrag zur Lehre vom Hausfriedensbruch, vom Versuche bei undestimmtem dolus und von der Natur gemeingefährlicher Handlungen. — Acht bemerkenswerthe Entscheidungen oberer Gerichte mit gedrängter Angabe der Entscheidungsgründe.

Des dritten Bandes zweites Heft wird demnächst ausgegeben. Drei Hefte bilden einen Band, und kosten 3 fl. 36 kr.

Der Heidelberger Katechismus mit Bibelsprüchen. Zum besseren Verständnisse für die Katechumenen zergliedert und herausgegeben von Metropolitan Dr. H. von Roques. Siebente verbesserte Auflage. 8 Bogen. 18 kr.

Vollgraff, Dr. **K. F.**, Professor des Staatsrechts zu Marburg, erster Versuch einer wissenschaftlichen Begründung sowohl der allgemeinen Ethnologie durch die Anthropologie wie auch der Staats- und Rechts-Philosophie durch die Ethnologie oder Nationalität der Völker. Drei Bände. Groß-Oktav. 152 Bogen. br. 18 fl. 30 kr.

Erster Band: Anthropognosie oder zur Kunde des Menschen überhaupt. Als Grundlage und Einleitung sowohl zur Ethnologie wie zur Staats- u. Rechts-Philosophie. 3 fl.

Zweiter Band: Ethnognosie und Ethnologie oder Herleitung, Klassifikation und Schilderung der Nationen nach Maasgabe der Kultur- und Race-Stufen. 7 fl. 45 kr.

Dritter Band: Polignosie und Polilogie oder genetische und komparative Staats- und Rechts-Philosoppie auf anthropognostischer, ethnologischer und historischer Grundlage. 7 fl. 45 kr.

Vorräthig in der **G. Braun**'schen **Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe.**

C.188.[11]3. Karlsruhe.

Unter Garantie der Aechtheit.

Professor **Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade (à 27 kr. pr. Stück),
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel (in gestempelten Flaschen à 35 kr.),
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (in gestempelten Tiegeln à 35 kr.).

Bewährt durch die langjährigen erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die obigen privilegirten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden; und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit **besonderer Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden. **Prospekte** und **Gebrauchsanweisungen** werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in **Karlsruhe** nur allein verkauft bei **Karl Benjamin Gehres**, Langestraße 139, sowie auch in **Baden:** August Arnold; **Buchen:** B. J. Herkert; **Constanz:** Alb. Weltin; **Donaueschingen:** Anton Provence Sohn; **Durlach:** Fr. Nußberger; **Engen:** Alb. Mors; **Ettlingen:** J. B. Pfeiffer; **Freiburg:** W. Schlögell; **Haslach:** W. Engelbert; **Heidelberg:** Karl Ed. Otto; **Lahr:** C. N. Herbst; **Mannheim:** J. Bürckel; **Mößkirch:** F. Pfister; **Mosbach:** Karl Wippermann; **Offenburg:** Ferd. Hölzlin, juntor; **Pforzheim:** Rohreck-Vorholz; **Rastatt:** J. Laub, und in **Waldshut** bei J. Bornhauser & Stützle.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden Spezialitäten fast täglich = = mannigfache Nachbildungen und Falsificate = = hervorruft, wollen die geehrten Konsumenten unserer Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Verpackungsart, als auch auf die Namen: **DR. LINDES** (Stangen-Pomade), **DR. HARTUNG** (Chinarinden-Oel u. Kräuter-Pomade), sowie auch auf die **Firma** unseres bekannten alleinigen Orts-Depositärs = = zur Verhütung von Täuschungen = = gef. genau achten.

D.388. [3]2. Nr. 25,736. Stockach. (Die Konskription pro 1856 betr.) Am 11. September 1835 wurde in der Gemeinde Zizenhausen durch eine gewisse Anna Maria König ein unehelicher Sohn geboren, der den Namen Matthä Geßler erhielt. Derselbe gehört zur Konskription pro 1856. Dem Gemeinderath Zizenhausen ist weder von diesem Pflichtigen, noch auch über die Heimaths- und sonstigen persönlichen Verhältnisse seiner Mutter etwas Näheres bekannt.

Wir ersuchen daher sämmtliche Konskriptionsämter, denselben, im Falle er noch leben und sich in irgend einer Gemeinde des Großherzogthums mit Heimathsrecht aufhalten sollte, in die betreffende Konskriptionsliste aufzunehmen und uns davon Nachricht zu geben.

Stockach, den 15. August 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Klein.

D.416. Nr. 10,442. Schwetzingen. (Aufgefundener Leichnam.) Am 4. Juni d. J. wurde im Walde bei Hockenheim die Leiche eines erhängten Mannes gefunden. Die anfängliche Muthmaßung über Person erwies sich inzwischen als unrichtig. Wir machen die Beschreibung bekannt, mit dem Ersuchen um etwa mögliche Auskunft über die Person.

Körperbeschaffenheit: Größe, 6'; Alter, anscheinend ungefähr 60 Jahre; Haupthaare, schwarzgrau, auf dem Vorderhaupt keine; Backenbart, breit gezogen bis gegen den Mundwinkel; Haarfarbe, grau; die untere Reihe der Zähne vollständig, in der obern sind nur die zwei mittleren Schneidezähne; Brust behaart. — Kleidungsstücke: Ueberrock von schwarzem Tuche, an den Vorderblättern schwarzseidenes Futter, Rücken und Aermel von gelblich-weißem Shirting gefüttert, hinten zwei sehr lange Taschen von grauem Canefas; zerrissene, schwarzseidene Cravatte; Nastuch baumwollen, von rothem Grund mit schwarzen und weißen Blumen; Hosen von Buckskin, braun mit gelb schwach melirt, mit dunklen Streifen, die ein Viereck bilden; Hosenträger von grauen Gurten; Umschlagweste von schwarzer Seide; Hemd von weißer Leinwand; unter diesem ein blaues Hemd mit dünnen, dunkelfarbigen Streifen, und unter dem blauen Hemd noch eine zweite schwarzseidene Weste; unter den Buckskinhosen noch ein Paar Ueberhosen von einfacher, dunkler Farbe; gewobene Strümpfe; Schuhe auf einen Fuß gemacht, auf dem Reihen eine aufwärts gehende Zunge, wie Pantoffeln. — Sonstige, bei sich tragende Gegenstände: eine alte, zerfetzte, lederne Brieftasche; Rasiermesser; zerbrochener, runder Handspiegel; Brille mit Gläsereinfassung von hellbraunem Horn, die Ohrenhalter von gelbem Messing; Geldbeutel, alt, dunkelfarbig, von Baumwolle, ist ein Zugbeutel, mit zwei Ringen von Stahl; ein Stückchen Handseife; ein Päckchen mit Schuhwichspulver, $^1/_2$ Loth; ein Stöpfel von Eisen, wie ein Pfeifenstopfer; ein abgerissenes Stück der „Achener Zeitung" Nr. 83 aus dem Monat März 1855, und noch ein abgerissenes Stück von Nr. 109 der nämlichen Zeitung vom 20. April 1855; sodann ein abgerissenes Stück Papier, auf dem Folgendes geschrieben ist:

. . . . . wurde hier
. . . . . ter † Christoph Schneider
. . . . . 2. . ner. Mutter Christina
. . . . . Zeugen Herr Baron Ernst
. . . . . Friedrich Adam Weigel.
. . . . . getreuem Auszug aus
Register. _____
Herzogthum Baden _____
d. 9. August 1829.

Schwetzingen, den 18. August 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Staiger.

D.417.[2]1. Nr. 25,667. Lörrach. (Gelandeter Leichnam.) Am 16. d. M., Mittags, wurde bei Kleinkems eine männliche Leiche gelandet, welche etwa 14 Tage im Wasser gelegen haben mag. — Dieselbe ist $5^1/_2$ Schuh lang, wohl genährt, die Kopfhaare von braunrother Farbe, kurz geschnitten, ein starker Backen- und Kinnbart, Zähne gut; muthmaßliches Alter: etwa 40 Jahre.

Dieselbe war bekleidet mit einem baumwollenen Hemde, am Kragen und an den Aermeln mit weißen beinernen Knöpfen und unten mit den Buchstaben I W. roth gezeichnet; braunen, baumwollenen Hosen mit schwarzen Längsstreifen und weißen, metallenen Knöpfen, auf welchen sich Posthörnchen befinden; kurzen gestrickten Socken, eine jede derselben mit 2 Haften versehen; Schuhen mit ledernen Riemen und stark mit Nägeln beschlagen.

Wir bitten, uns über die Person und Heimath des Entseelten baldgefällig Nachricht zukommen zu lassen.

Lörrach, den 18. August 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Achert.

D.407. B.K.Nr. 4255. Freiburg. (Aufforderung und Fahndung.) Der Korporal Bernhard Haid von Gengenbach ist der Desertion, der fortgesetzten Unterschlagung, sowie der Indisziplin durch Geldborgen von Untergebenen angeschuldigt, und da derselbe auf flüchtigem Fuß sich befindet, so wird er aufgefordert, sich binnen 3 Wochen dahier zu stellen und zu verantworten, widrigenfalls nach Lage der Akten das Erkenntniß gegen ihn erfolgen sollte. Zugleich werden sämmtliche Behörden ersucht, den Korporal Haid auf Betreten zu verhaften und ihn gefänglich hieher abliefern zu lassen.

Freiburg, den 20. August 1855.

Das Kommando des großh. 2. Füsilier-Bataillons.

Keller, Major.

D.410. Nr. 20,216. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.) August Schädler von Donaueschingen steht dahier wegen Betrugs und Fälschung in Untersuchung. Derselbe wird auf diesem Wege, da sein Aufenthalt unbekannt ist, aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung würde gefällt werden. Zugleich ersuchen wir sämmtliche Polizeibehörden, auf Schädler zu fahnden und ihn im Betretungsfalle mittelst Laufpasses hierher zu weisen.

Karlsruhe, den 13. August 1855.

Großh. bad. Landamt.

Jacobi.

D.409. Nr. 21,982. Offenburg. (Urtheil.) In Sachen Louise Janson, geb. Eberhard, in Offenburg, Kl., gegen ihren Ehemann Heinrich Janson von da, Bekl., wegen Ehescheidung, ist unterm 13. Juli 1855, Nr. 3158, III. Senat, das hofgerichtliche Urtheil ergangen, daß die Klägerin mit der erhobenen Ehescheidungsklage, unter Verfällung in sämmtliche Kosten, abzuweisen sei. — Dies wird dem abwesenden Beklagten hiemit auf öffentlichem Wege bekannt gemacht.

Offenburg, den 14. August 1855.

Großh. bad. Oberamt.

Junghanns.

D.391. Nr. 28,845. Emmendingen. (Aufforderung.) Auf Ableben der ledigen Christine Mundinger von Köndringen hat Schuster Friedrich Schillinger von dort als Vormund des unehelichen Kindes derselben, Namens Georg Friedrich Mundinger, als Erbnehmer, um Einweisung in Besitz und Gewähr des ihm hinterlassenen Vermögens gebeten. Wir werden diesem Gesuch entsprechen, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Emmendingen, den 11. August 1855.

Großh. bad. Oberamt.

Mors.

D.395. [3]2. Nr. 19,206. Waldkirch. (Aufforderung.) Leopold Weis von Altsimonswald hat sich im Jahre 1834 von Hause entfernt und als Uhrenhändler nach England begeben. Da derselbe seit 1840 keine Nachricht mehr von sich gegeben, und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, fordern wir ihn hiermit auf, binnen Jahresfrist sich bei uns zu melden, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein in 299 fl. 42 kr. bestehendes Vermögen den nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben wird.

Waldkirch, den 13. August 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Betz.

D.406. Nr. 5516. Offenburg. (Erbvorladung.) Mathias und Ludwig Gebhard von Griesheim, die zur Erbschaft auf Ableben ihres Bruders Xaver Gebhard daselbst berufen, sind vor mehreren Jahren nach Nordamerika ausgewandert. Da nun deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden sie auf diesem Wege aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato bei unterzeichneter Theilungsbehörde zu stellen, widrigenfalls deren Erbtheile lediglich Denjenigen zugetheilt würden, denen sie zukämen, wenn die Abwesenden zur Zeit des Todes des Erblassers nicht mehr am Leben gewesen wären.

Offenburg, am 20. August 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Bittmann.

D.413. Nr. 26,502. Ettenheim. (Schuldenliquidation.) Die Peter Tisch Ehefrau, Scholastika, geb. Neumaier, von Münsterthal will mit ihrem Knaben nach Amerika auswandern. Ansprüche an dieselbe sind innerhalb 14 Tagen um so gewisser hier anzumelden und richtigzustellen, andernfalls nach Umfluß dieser Frist Niemanden mehr von hier aus zu solchen verholfen werden kann.

Ettenheim, den 18. August 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Pfister.

vdt. Simon, A. j.

D.418. Nr. 15,390. Gengenbach. (Schuldenliquidation.) Gegen Bierbrauer Fidel Wieland von Gengenbach ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 12. September 1855, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Gengenbach, den 16. August 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Baumgartner.

vdt. Koblenzer.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.